

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882

189 (11.8.1882)

Beilage zu Nr. 189 der Karlsruher Zeitung.

Freitag, 11. August 1882.

Zur Geschichte der New-Yorker Hochbahnen. II.

Die Säulen sind etwa 17' = 5.1 Meter hoch und 30-60' = 9-18 Meter von einander entfernt; sie selbst zeigen Stärkemindesten von 15 x 18" = 0.38-0.46 Meter, sind in 22 Zentner schwere gußeiserne Fundamente eingelassen, die wieder mit Ankerschrauben im Mauerwerk befestigt werden. Die Schienen sind Bessemerstahl und wiegen 50 Pfund per laufenden Yard = 25 Kilogramm per laufenden Meter; die Lokomotiven vierrädrig, mit 33" = 0.84 Meter Radabstand, 5' = 1.5 Meter Radstand und wiegen 6-7 Tonnen. Die Wagen sind nach amerikanischem Systeme gebaut, 41' = 12.3 Meter lang, 7' 6" = 2.3 Meter breit und zur Aufnahme von 48 Personen bestimmt.

Die Bedenken, welche gegen die Widerstandsfähigkeit rücksichtlich seitlicher Schwankungen geäußert wurden, fanden durch die Praxis keine Bestätigung, einer desto größeren Schwierigkeit aber begegnete man in den Längenvariationen der Träger durch die Temperatur und in den bedeutenden Pressungen auf nur wenige Säulen, welche aus dem raschen Anhalten der Züge resultierten. Durch eine geeignete Verbindung der Sicherheitspfosten (die sich außer- und innerhalb der Schienenstränge hinziehen, um die Folgen einer Entgleisung möglichst zu mildern) mit den Querschwellen und dieser letzteren mit den Längsträgern, wird einmal die Ausdehnung und Zusammenziehung kompensiert und die Uebertragung der Bremswirkung auf eine große Strecke ermöglicht.

Die Opposition war aber lange noch nicht erloschen. Im Dezember 1876 erhoben zwei Ingenieure, welche bei der Broadway-Untergrundbahn interessiert waren, einen feierlichen Protest, welcher sich etwa in folgende Punkte zusammenfassen läßt: Bei der Konzeption wurden weder die Fahrgeschwindigkeit noch die Anzahl der Züge, weder das System noch der Fassungsraum der Wagen bestimmt; die Gesellschaft werde selbstverständlich nur auf ihren pekuniären Vorteil sehen und das bedeutende Monopol, das ist die vollständige Beschlagnahme und Kontrolle der Straßen und Avenuen möglichst ausnützen, denn Monopolisten sind nie großherzig gewesen; die Bevölkerung wird aber erst später einsehen, daß sie sich eine große Macht entwinden ließ, welche vielleicht unmachtig gegen das Interesse des Einzelnen und der Gesamtheit gerichtet wird. Die ganze Konstruktion ist zu schwach, um den Stößen und Erschütterungen beim raschen Anhalten der Züge Widerstand leisten zu können; sie ist daher nicht nur unsicher, sondern sogar lebensgefährlich. Die Passagiere werden auf einzelnen Säulen balanciert, das war und ist ein gefährliches Experiment. Mühen nicht von Zeit zu Zeit immer wieder neue Stützen, Träger, Verbindungen, Verstärkungen u. s. w. hinzugefügt werden? Diese Unzulänglichkeit schließt die Anwendung schwerer Lokomotiven, also größerer Fahrgeschwindigkeiten aus; daß bis jetzt noch kein Unglück zu beklagen, ist keine Garantie für die Zukunft; die so oft herbeigerufene Vibration der Säulen muß notwendiger Weise molekulare Störungen erzeugen, und überhaupt gilt ja der Grundsatz, daß die Stabilität einer Eisenbahn mit ihrer Entfernung von der Terra firma abnimmt. Die hauptsächlichsten zerstückenden Elemente bei Hochbahnen sind demnach: 1) die Erschütterungen, hervorgerufen durch die Seitenschwankungen der Züge; 2) die Oszillation der Züge in den Gelenken selbst und der Anprall des Windes; 3) das Moment aus dem Gewichte und der Geschwindigkeit der Züge; 4) die Centrifugalkraft beim Befahren der Kurven, insbesondere bei großen Geschwindigkeiten. Es ist sonach eine sichere und rasche Beförderung durch die Anlage von Hochbahnen nicht zu erreichen.

Alle Brücken müssen behutsam befahren werden; nun ist die projektierte Bahn in ihren Elementen gar nichts anderes, als eine kontinuierliche Brücke der schwächsten Art, und diese konstruktive Unzulänglichkeit erheischt es, daß, um eine solche Bahn zu bauen, solide Bogen, auf sicheren Fundamenten ruhend, aufgeführt werden müssen; daß hierdurch aber Straßen und Avenuen zerstört werden, ist begreiflich.

Von dieser Prophezeiung hat sich glücklicher Weise nichts erfüllt. Obgleich schon im Jahre 1874 ein größeres Stück der Elevated Railway in Betrieb stand und hier etwa 2100 Passagiere per Tag befördert wurden, erhielt diese Bahn doch erst eine größere praktische Bedeutung für die Stadt New-York, als im Januar 1876 die ganze Strecke von Battery (Anfangs Broadway) bis zum Centralpark, eine Strecke von 5 englischen Meilen = 8 Kilometer mit 14 Stationen, worauf per Tag 40 Züge nach jeder Richtung bei einer Fahrdauer von 35, beziehungsweise 30 Minuten (je nach der Fahrtrichtung) verkehrten, für den Betrieb eröffnet wurde.

Im Juni desselben Jahres mußte man jedoch schon den Fahrplan ändern; es wurden die Fahrzeiten auf 30 beziehungsweise 27 Minuten (durchschnittliche Geschwindigkeit 10 1/2 engl. Meilen = 16.9 Kilometer per Stunde) herabgesetzt, je 15 Minuten ein Zug abgelassen, d. h. die Zahl derselben auf 52 vermehrt; das war so ziemlich die größtmögliche Leistung unter den gegebenen Verhältnissen, denn es muß hervorgehoben werden, daß die ganze Strecke einseitig war, daher durch die Kreuzungen bedeutende Aufenthalte entstanden, die Lokomotiven sehr leicht und noch einige scharfe Kurven zu durchfahren waren; die Legung des zweiten Geleises hieß Jahre hindurch auf Hindernisse aller Art, so daß dasselbe erst im Laufe des Jahres 1878 vollendet war, und von da ab konnten die Trains in Zeitintervallen von 8 Minuten abgelassen werden. Das Netz selbst dehnte sich auch bedeutend aus, so daß es im Jahre 1879 mit 13 1/2 englischen Meilen = 21.7 Kilometer fast doppelt so groß als im vorhergehenden war; wir ersehen das auch deutlich aus der Frequenz, welche in Millionen Passagieren folgende war: im Jahre 1876 2,26, 1877 3,29, 1878 4,91, 1879 29,87 Millionen.

Die zweite sogenannte Gilbert-Company, welche ihren Namen bald in „Metropolitan Elevated Railway Company“ veränderte, konnte am 30. April 1878 ihren ersten Probelauf auf den Linien West-Broadway, 5. und 6. Avenue, ablassen, diese 4 1/2 Meilen = 7,2 Kilometer lange, durchweg doppeltgleisige Bahn (15 Stationen, Fahrzeit 25 bis 28 Minuten) aber erst im Juni desselben Jahres dem Verkehr übergeben. Die Eröffnung dieser Bahn erregte die allgemeinste und lebhafteste Befriedigung, insbesondere wegen ihrer äußerst günstigen Situation im eigentlichen Geschäftszentrum New-Yorks, während die früher besprochene Elevated sich aus demselben entfernte. Die Züge verkehren von früh bis Mitternacht und in der Zeit von 6 1/2 bis 10 Uhr Morgens und 3 bis 7 Uhr Abends alle 5 Minuten und sind derartig dicht besetzt, daß die Passagiere in den Wagen stehen. Jeder Zug führt nur drei Wagen amerikanischen Systems, was der Leistungsfähigkeit der leichten Maschinen mit 8 Tonnen Gewicht und den zu durchzufahrenden scharfen Kurven mit 90 Fuß Radius entspricht; diesem Uebelstande will die Gesellschaft durch Einlösung einiger Gehäuser abhelfen. Die Wagen sind äußerst elegant und gut geheizt, nur zeigt es sich hier, daß das angewendete Wagenstystem, mit je einer Thür an den Stirnseiten, das rasche Ein- und Aussteigen verzögert. Die Gesellschaft besaß im Jahr 1878 61 Maschinen und 114 Personenzüge.

fallende Erscheinung zu Tage, daß manche Zweige der heimischen Industrie trotz der hohen Zölle auf englische und ausländische Fabrikate kaum im eigenen Lande mit letzteren konkurrenz können. Ich will hier noch bemerken, daß englische Fabrikate demselben Tarife unterliegen, wie alle andern ausländischen.

Landesverteidigung. Bis vor etwa 18 Jahren waren allwärts in den austral. Kolonien englische Truppen stationiert. So war auch in Victoria ein Regiment engl. Infanterie. Als aber das Land sich weigerte, die Truppen fernherhin zu bezahlen, wurden dieselben von der engl. Regierung zurückgezogen. Heute sind nirgends in den austral. Kolonien engl. Landtruppen. Dagegen ist eine englische Flottenabteilung mit Admiral in Sydney zum Schutze des Handels stationiert. So haben sich also die Kolonien für ihre eigene Verteidigung vorzusehen. Sämtliche haben das englische Freiwilligenstystem angenommen. Die Freiwilligen sind nicht bezahlt, erhalten Kleidung und Ausrüstung und haben sich (sollen sich) zu kurzen Übungen mit der Waffe, die bei Mond- und Paternosterschein vor sich gehen, einzufinden. Die Freiwilligen gehören fast durchgängig der Arbeiterklasse an, mit Ausnahme weniger, welche hoffen, in Folge ihrer besseren sozialen Stellung dereinst Offiziersstellen einnehmen zu können. Man hat von Seiten der Regierung Alles versucht, eine mehr allgemeine Beteiligung an der nationalen Verteidigung zu bewirken, um so auch den Geist in der Truppe zu bessern. So läßt man Freiwillige, wenn in Uniform, frei auf allen Bahnen fahren, man gibt ihnen nach einer zehnjährigen Dienstzeit Land (im Hinterlande) zur Belohnung u. s., allein bis heute hat dies die Qualität der Truppe nur verschlechtert und der rote Fleck ist immer noch das einzige Anziehungsmittel für jene Klassen, die keinen besseren Sonntagsbrod besitzen. Natürlich wird angenommen, was sich meldet (nur die Feldartillerie macht eine löbliche Ausnahme), und so sind die Leute in Reich und Mied theils noch reine Jungen, die den Ernst der Sache nicht begreifen können oder wollen, oder so alt, um gute Dienste leisten zu können. Einzelne kleine Corps habe ich gesehen, die sich im Aeußeren wenigstens einen militärischen Anstrich bewahrt haben und bald wie deutsche Landwehr-Truppen aussehen. In jeder Stadt haben sich Corps gebildet, sie wählen sich die Uniform selbst, nennen sich

Badische Chronik.

Heidelberg, 9. Aug. Das Stiftungsfest des Studentencorps „Bandalia“ währt seit dem Sonntage fort. Viele frühere Mitglieder (sog. ältere Herren, wohl gegen 80) nahmen hieran Antheil. Leider ist einer erkrankt und gestorben. Gestern war ein großer Kommerz auf der Kirchstraße und heute wird — nach geschener festerer Ausfahrt und bereits stattgehabter Eröffnung des neuen Gesellschaftshauses — das Ganze durch eine Schloßbeleuchtung abgeschlossen. Die Ausfahrt soll — wie man hört — nicht bis Neckarsteinach gehen, sondern sich nur bis Ziegelhausen erstrecken. Der vorhin erwähnte Staatsminister v. Lucius ist eines der ältesten Corpsmitglieder. — In verschiedenen Blättern ist kürzlich über einen hier stattgehabten auffallenden Bucherfall das Nähere erzählt und dabei bemerkt worden, daß dieser Fall, der vor der Gesetzgebung des Buchergesetzes geschehen sei, gesetzlich nicht geahndet werden könne. In dieser Beziehung ist jedoch zu bemerken, daß schon manche Gerichte mit Hinblick auf L.R.S. 1183 wenigstens in civilrechtlicher Beziehung zum Nachtheile des, seine überspannten Fäden einklagenden, Bucherers erkannt haben. Nach dieser Gesetzstelle ist eine Vertragsurkunde unerlaubt, die von dem Gesetze verboten, der Sittlichkeit entgegen oder der Staatsordnung zuwider ist. — Die vorherrschend nasse und allzu süßliche Bitterung, welche viel zu lange andauert, bringt nun doch manchen Schaden, so namentlich unserem Haupthandelsprodukte der Pfalz, dem Hopfen. Auch soll in Folge dessen selbst die Frucht-ernte noch nicht überall unter Dach und Fach gebracht worden sein.

Vom Bächtische.

Die Adria von A. v. Schweiger-Lerchenfeld. (Mit 200 Illustrationen, vielen Plänen und einer großen Karte des Adriatischen Meeres. — A. Hartleben's Verlag in Wien. 20 Bände. Preisungen 60 Bk.) Das von uns bereits besprochene Werk hat einen tüchtigen Schritt vorwärts gemacht. In den vorliegenden, reich mit trefflichen Illustrationen und Karten ausgestatteten zehn Bänden lernen wir das Innere von Istrien kennen, durchstreifen den Quarnero mit seinen lieblichen Uferortschaften Fiume, Abazija, Buccari und Porto Re und beginnen nach flüchtiger Umschau auf den Quarnerischen Inseln die „dalmatinische Tour“. Was uns der Autor über Zara, Sebenico, Spalato und Salona erzählt, beruht durchwegs auf eigener Anschauung; die Schilderungen sind voll lebendiger, frischer Detailmalerei. Es ist keine Abhandlung in großen Zügen, sondern ein liebenswürdiges Verlesen in die vielen Einzelheiten der dalmatinischen Natur. Wie in dem Skizzenbuche eines reisenden Künstlers, drängen sich da Landschafts- und Seebilder, antike Monumente, Volkstheumen u. s. w. zusammen. Das isther Gebotene dieses trefflichen Werkes zeigt, daß das dalmatinische Gestade weit mehr der Reise besitzt, als nach den bisher bekannt gewordenen spärlichen Mittheilungen anzunehmen war. Die Illustrationen sind reizend, mit künstlerischer Feinheit behandelt. Von vielen Gegenständen der Natur sind hier die ersten Darstellungen gegeben. Die bisher festgehaltene Verschmelzung des Geschichtlichen mit dem Modernen, des Materischen mit dem Sachlichen ist mit so vielem Geschicke durchgeführt, daß wir es hier tatsächlich mit einem Gemälde der Adria-Gestade zu thun haben. Die vorliegenden zehn Hefte schließen mit einer ausföhrlichen, dramatisch bewegten Schilderung der Seeschlacht von Vissa am 20. Juli 1866.

Deutsches Familienblatt. Verlag von J. S. Schorer, Berlin. Nr. 32 enthält u. A.: Hohe Gönner. Roman von Ernst Wichert. (Fortsetzung.) Die Rose von Helgoland. Reiserinnerung von Egon Belten. Durch die Welt der Geküme. Von A. J. Nordmann. (Schluß.) Am Wege. Gedicht von Heinrich Seidel. Das Brochhaus'sche Konversationslexikon in neuer Auflage. Mit Abbildungen. Streiflichter. XV. Lebensversicherung. Von Ida Barber. Vlanderede. Die dritte Säcularfeier der Universitätsstadt Würzburg. Von Dr. Jenner. Einigkeit. Von E. D. Hopp. Im Hochsommer. Mit Abbildung. Baumwolle. Alles schon da gewesen. Räthsel. Von G. Böttcher. Kunstblätter in Holzschnitt: Im Hochsommer. Von H. Deiters. Die Rose von Helgoland. Zu beziehen durch die G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

meistens Schützen, gar Scharfschützen, Jäger, Ingenieure, sind aber nichts weniger als solche. Wenn man bei den Reviden eine Truppenmasse von 1200 Mann beisammen sieht, sind auch gewiß 50 Arten von Uniformen der fantastischsten Art zusammen, Büsche und Schnüre u. in hellen Haufen.

Die Offiziere, mit Ausnahme des sogenannten Generalstabes, werden von den einzelnen Corps gewählt, nicht nach Verdienst und Tüchtigkeit allein, sondern hauptsächlich nach Fäähchen Bier u. s. In der That kann man dieses verrottete System nicht schlecht genug hinstellen, es fällt immer noch besser aus als die Wirklichkeit. Zu ähnlicher Ansicht ist man jetzt endlich, nachdem die Aussenfurcht etwas Aufregung verursacht hatte, auch in hiesigen dabei interessirten Kreisen gekommen, und man will die ganze Gesellschaft zum Teufel jagen und eine neue Freiwilligen-truppe formiren, die für die Zeit, die sie während des Tages den militärischen Übungen weilt, eine Bezahlung erhält; 200 Mr. per Mann und jährlich. Die Effectivkräfte der Volontiers (Freiwilligen) in Victoria ist gegenwärtig etwa 3000 Mann von allen Waffen. Nach der Reorganisation, die demnächst vor sich gehen wird, sollen nur noch 1200 Mann Freiwillige gehalten, dazu soll aber eine stehende Truppe von 250 Mann schwerer Artillerie zum Dienste in den Batterien am Hafen formirt werden. Bis vor zwei Jahren hat letztere hier bestanden, wurde aber vom damaligen liberalen Ministerium auseinander geschickt. New South Wales hat eine stehende Artillerietruppe von 400 Mann, die anderen Kolonien haben nichts derartiges. Die neu zu bildende Truppe wird nach dem englischen Werksystem zusammengebracht werden.

Die von Zeit zu Zeit stattfindenden Manöver im Feuer, denen ich selbst mehrmals beigewohnt habe, bilden die höchste Potenz der Bächtlichkeit. Man ruft bei solchen Gelegenheiten sämtliche Corps vom Lande zusammen, aber mehr als 1000 oder 1200 Mann von den 3000 kommen nie zusammen. Da aber das Manöver nicht als eine Übung, sondern als eine Spielerei angesehen wird, so ist auch das ganze Resultat, daß ungeheure Mengen Pulver verschossen werden. Ausgerüstet sind die Freiwilligen mit dem ausgezeichneten Gench Martini-Gewehre.

(Fortsetzung folgt.)

Briefe aus Australien.

(Fortsetzung.)

So lange der Staat große Summen aus den Landverkäufen und Verpachten von Weiden zieht, etwa 15 Mill. Mark, resp. 3 1/2 Mill. jährlich, also eine unangesehene und die Bürger weiter nicht drückende Einnahmsquelle hat für die übermäßigen und oft unfinnigen Ausgaben, so lange wird wohl die Sache den alten Weg weiter gehen, aber nach Berechnungen sind nur noch 8 1/2 Mill. engl. Aker verfügbar, die, wenn die jetzige Zahl, die jährlich unter den Hammer kommen, in etwa 10 Jahren in Privatbesitz übergegangen sein werden. Dann wird es heißen, direkte Steuern! Im Staatseinkommen, das sich jährlich auf etwa 90 Mill. Mark beläuft, spielen die Steuern, so weit sie jetzt schon bestehen, eine verschwindend kleine Rolle, — noch keine ganze Mill. Mark; davon brachte die Landzölle 550,000, die Wirtschaftsgerechtigkeiten 400,000 M. Den größten Posten im Staatseinkommen bilden die schweren Eingangszölle, etwa 35 Mill. jährlich. Ferner ergaben die Eisenbahnen (1880) etwa 25 Mill. bei 12 Mill. Ausgaben. Sehr wenige Einfuhrartikel sind zollfrei, die meisten sind mit 15 bis 27 1/2 Proz. belegt. Auch die einzelnen Kolonien unter sich erheben denselben hohen Zoll. Vielleicht kommt man hier auch auf den Gedanken, einen Zollverein zu gründen, als erster Schritt zu einer Konföderation in politischer Beziehung, wie ja auch in Deutschland die Gründung des Zollvereins der erste Schritt zur großen nationalen Einigung war.

Schutzhandel hat Victoria erst seit wenigen Jahren und klagt man jetzt, daß diese Politik nicht gut arbeitet, und gerade dem, was man damit in erster Linie bezwecken wollte, nämlich die Kolonie zur Selbstfabrication anzuregen, bedeutend im Wege stehe.

Die Partei der Schutzzöllner wird schwächer in Folge der Erfolge, die New South Wales mit seinem freien Handel aufzuweisen hat; ja die gemessenen Blätter führen täglich durch Zahlen diese Thatfache ihren Lesern vor die Augen. Ich glaube annehmen zu können, daß in allernächster Zeit der hiesige Zolltarif für viele Gegenstände bedeutend herabgesetzt werden wird, da das Parlament bereits sich mit der Frage beschäftigt. Wie in manchen andern Ländern tritt auch hier die auf-

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Patentliste. Aufgestellt durch das Patent-Bureau von Rich. Lüders in Berlin. (Auskünfte ohne Recherche werden Abon-

ger 18.50, per Novbr. 15.30, per März 15.10. Hafer loco 15.50. Kübbel loco mit Faß 32.50, per Oktober 30.25.

per Nov.-Febr. 56.75. — Weizen per Aug. 28.—, per Sept. 27.25, per Sept.-Dez. 27.—, per Nov.-Febr. 27.—.

Frankfurter Kurse vom 9. August 1882

Table of Frankfurt stock market prices. Columns include various stocks like Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and other securities with their respective prices and values.

Preise der Woche vom 30. Juli bis 6. Aug. 1882. (Mittgetheilt vom Statistischen Bureau.)

Table of weekly commodity prices. Columns list various goods such as wheat, rye, and oil, along with their prices in different units and locations.

Unter D. 3. 26 Bd. II die unter der Firma Schweizer & Strauß am 1. Juli 1882 dahier errichtete offene Handelsgesellschaft.

Öffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Dieser Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der Gemeinde Niederwinden, Amtsgerichtsbezirks Waldkirch,

B. 638. 2. Nr. 7701. Ettenheim. Zimmermann Josef Link von Ruff, vertreten durch Anwalt Schilling in Freiburg, klagt gegen den flüchtigen Gemeindevorsteher Stefan Bumann von Ruff, aus Werderding, mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 110 M. 80 Pf. nebst 5% Zins vom Klageaufstellungsstage an und Tragung der Kosten, sowie mit dem weiteren Antrage, das Urtheil für vorläufig vollstreckbar zu erklären, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das G. Amtsgericht Ettenheim auf Freitag den 29. September 1. 3., Nachmittags 2 1/2 Uhr.

An Stelle des verstorbenen Großh. Geh. Rath's Herrn Spohn von hier wurde von dem Herrn Direktor der Anhalt gemäß § 78 der Statuten der Großh. Oberlandesgerichtsrath Herr Kammer von da zum Mitgliede des aktiven Verwaltungsraths ernannt.

Bürgerliche Rechtspflege.

Öffentliche Zustellungen. B. 605. 2. Nr. 15.504. Mannheim. Die Ehefrau des Schmieds Ludwig Stephan, Margarethe, geb. Fiegler zu Heidelberg, vertreten durch Rechtsanwältin Gautier in Heidelberg, klagt gegen ihren an unbekanntem Orten abwesenden Gemann unter der Behauptung, daß sie bei der zerrütteten Vermögenslage des Beklagten Gefahr laufe, zur Bezahlung der Gemeinschaftsschulden nicht nur die Erträgnisse ihrer eigenen Eigenschaften, sondern auch ihren persönlichen Verdienst und die ihr künftig im Wege Erbgangs amersfallenden Forderungen zu verlieren, mit dem Antrage auf Vermögensabsonderung, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf den 25. November 1882, Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

B. 637. 2. Nr. 7700. Ettenheim. Der Schreiner Richard Verdrich von Ruff, vertreten durch Anwalt Schilling in Freiburg, klagt gegen den flüchtigen Gemeindevorsteher Stefan Bumann von Ruff, aus Werderding, mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 126 M. 8 Pf. nebst 5% Zins vom Klageaufstellungsstage an und Tragung der Kosten, sowie mit dem weiteren Antrage, das Urtheil für vorläufig vollstreckbar zu erklären, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht Ettenheim auf Freitag den 29. September 1882, Nachmittags 2 1/2 Uhr. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Ettenheim, den 7. August 1882. J. Becherer, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

B. 635. 2. Nr. 10.395. Schwetzingen. Cigarrenmacher Jakob Eisenmann von Neulohrheim klagt gegen den Landwirth Martin Zimmermann von da, zur Zeit an unbekanntem Orten, aus Bürgerlichkeit, mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 83 M. 60 Pf., nebst 5% Zinsen vom Klageaufstellungsstage unter Kostenfolge, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Schwetzingen auf Donnerstag, 28. September d. 3., Vormittags 9 Uhr. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Schwetzingen, den 3. August 1882. Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts. Böhner. Handelsregister-Einträge. D. 984. Karlsruhe. Die Führung des Handelsregisters betreff. In das Handelsregister wurde eingetragen: 1. Zum Firmenregister: a. Zu D. 3. 183 bezw. 188 Bd. I — Firma „Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden“ dahier —

B. 635. 2. Nr. 10.395. Schwetzingen. Cigarrenmacher Jakob Eisenmann von Neulohrheim klagt gegen den Landwirth Martin Zimmermann von da, zur Zeit an unbekanntem Orten, aus Bürgerlichkeit, mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 83 M. 60 Pf., nebst 5% Zinsen vom Klageaufstellungsstage unter Kostenfolge, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Schwetzingen auf Donnerstag, 28. September d. 3., Vormittags 9 Uhr. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Schwetzingen, den 3. August 1882. Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts. Böhner. Handelsregister-Einträge. D. 984. Karlsruhe. Die Führung des Handelsregisters betreff. In das Handelsregister wurde eingetragen: 1. Zum Firmenregister: a. Zu D. 3. 183 bezw. 188 Bd. I — Firma „Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden“ dahier —

Strafrechtspflege.

D. 977. 2. Nr. 9952. Billingen. Mathias Henninger von Peterzell wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein. — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hiersebst auf Donnerstag den 5. Oktober 1882, Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Billingen zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehrbezirks-Kommando zu Donauerschingen ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. Billingen, den 4. August 1882. Hüber, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts. D. 954. 3. Nr. 5568. Bühl. Friedrich Trill von Labenburg, zuletzt wohnhaft in Ottersweier, wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein. — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hiersebst auf Dienstag den 3. Oktober 1882, Vormittags 9 1/2 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht zu Bühl zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehr-Bezirkskommando zu Rastatt ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. Bühl, den 4. August 1882. Böss, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts. Fahndung. D. 986. Nr. 961. Forberg. Der Schäferknecht Franz Xaver Wajer von Eubigheim, wegen Forstvergehens angeklagt, hält sich zur Zeit an unbekanntem Orte auf. Wir ersuchen auf Grund des § 159 St. P. O. um gef. Mittheilung des Aufenthalts des Genannten. Forberg, den 8. August 1882. Großh. Bezirksforstrei als Amtsanwaltschaft. Bürger.